

## Vierzehntes Kapitel.

### Die Belagerung Heidelbergs.



Am neunzehnten August wurde unter heftigem Feuer ein Angriff auf den Trutzkaiser, den Fasanengarten und die Redoute des alten Schlosses eröffnet. Allein der Sturm ward mit einer Ausdauer und Entschlossenheit abgeschlagen, die der bayrische Feldherr nicht erwartet hatte. Trotz aller Anstrengungen der Besatzung und des Mutes von Seite der Bürger gewann aber der Feind mehr und mehr Boden.

Herbert hatte zu Anfang der Belagerung die feste Überzeugung gehabt, daß die Streitkräfte Tillys zu einer Eroberung Heidelbergs nicht genügen würden. Nur zu bald folgte indessen die Enttäuschung nach, denn nicht nur ging dem Belagerungsheer von den Truppen des Erzherzogs eine namhafte Verstärkung zu, sondern auch die Geschützstücke wurden zahlreich vermehrt. So konnte es nicht fehlen, daß der alte Oberst verdrießlich und niedergeschlagen wurde; und bewährte er auch in der Stunde der Gefahr und des Streits das alte Feuer und die alte Thatkraft, so daß die Soldaten aus seinem Blicke neuen Mut und neue Hingebung schöpften, so versank er doch nach der Heimkehr ins Schloß in ein langes, anhaltendes Schweigen. Das düstere Auge suchte den Boden, oder starrte auf den Festungsplan, und ein trauriges Kopfschütteln folgte.

Tilly verlangte Kapitulation, allein der Gouverneur lehnte sie ab und so dauerte die Beschießung fort. Anfangs beschränkten sich die feindlichen Operationen auf das linke Neckarufer, und die Verbindung